

Nassauer Anzeiger



Amtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Bergseite 20 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elfenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

92.

Druck und Verlag:

Buchdr. Heinr. Müller, Nassau (Lahn).

Samstag, 7. August 1915.

Verantwortung:

Heinrich Müller, Nassau (Lahn).

38. Jahrg.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Großes Hauptquartier, 4. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Verfolgung des weichenden Gegners erreichten unsere Truppen gestern die Gegend von Kupitschki (östlich Poniewiez) und von Lomza wurden die Russen in die vorgeschobene Verteidigungsstellung der Festung zurückgedrückt.

Ost- und Westpreussische Regimenter nahmen die noch durch Zeltbesetzungen geschützten Narewübergänge bei Ostrolenka heftigem Widerstand. Mehrere 1000 Russen wurden gefangen genommen, 17 Maschinengewehre erbeutet. Auch hier ist die Verfolgung aufgenommen.

Vor Warschau wurden die Russen aus der Blonie-Stellung in die äußere Fortslinie geworfen. Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern befindet sich im Angriff auf die Festung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den über die Weichsel vorgebrungenen deutschen Teilen der Armee des Generalobersten von Woytsch nimmt der feindliche Fortgang. Die österreichisch-ungarischen Truppen dieser Armee sind im Besitz des Westteils der Festung Zwangorod.

Gegenüber den verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen versuchte der Feind auch gestern die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Er wurde bei Lenczna (nordwestlich von Cholm) und westlich des Bug erneut geschlagen. Seitdem ist der geworfene Feind im Rückzug. Zwischen Weichsel und Bug in allgemein nördlicher Richtung, auch bei südlich Uscilug, wird der Gegner.

Oberste Heeresleitung.

Anmerkung: Kupitschki liegt etwa 40 Km. östlich Poniewiez.

Warschau ist in unseren Händen.

WTB Großes Hauptquartier, 5. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen ist am Ringkopf und südlich der Kampf von neuem entbrannt. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland und Samogitien schlug unsere Kavallerie die russische bei Onaize, Birski und Onikichty aus dem Felde. Hier und bei den Kämpfen östlich von Poniewiez wurden gestern 2225 Russen, darunter 2 Offiziere gefangen genommen.

Die Armeen des Generals von Scholz und von Gallwitz blieben unter heftigen Kämpfen in weiterem Vordringen gegen die russische Ostrow-Wyskow. Tapfere und verzweifelte Gegenwehr der Russen beiderseits der Straße Ostrow-Rozan waren erfolglos. 22 Offiziere, 4840 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 17 Maschinengewehre erbeutet.

Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern durchbrach und nahm gestern und heute nacht die äusseren und innere Fortslinien von Warschau, in der die russische Nachhut noch zähen Widerstand leistete.

Die Stadt wurde heute Vormittag durch unsere Truppen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei und nördlich Zwangorod ist die Lage unverändert. Zwischen oberer Weichsel und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Südlich des Bug rückt deutsche Kavallerie in Wladimir-Wolynsk ein.

Oberste Heeresleitung.

Zwangorod besetzt.

Wien, 5. August. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Zwangorod wurde gestern besetzt.

der Einnahme von Warschau schließt die Woche des Generalangriffs der Verbündeten auf die russischen Stellungen in die stärkste Festung, die drittgrößte des zaristischen Reiches, eine der größten Städte der wichtigsten Kulturzentren Europas in unsere Hände gefallen. Sie war für die Russen unhaltbar geworden seit die ihre rückwärtigen Linien an diesen Stellen einsetzte. Was in der letzten Tage noch aus der Stadt und Umgebung herausgenommen werden konnte, wurde geführt worden zu sein. Was nach der Einnahme, die keineswegs freiwillig erlangt wurde, unter dem machtvollen Druck der russischen Drohung, noch in Warschau zu bleiben, werden wir in den nächsten Tagen erfahren.

den entlegensten Inseln des Ozeans, in den letzten Steppen Asiens wird man von Warschau aus hören und reden und die Kunde wird überall die Macht und Größe Deutschlands bezeugen.

München, 5. August. (WTB Nichtamtlich.)

Die Korrespondenz Hoffmann berichtet amtlich: Prinz Leopold von Bayern meldete dem König telegraphisch die Einnahme Warschaus. Seine Majestät verlieh dem Prinzen das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Deutsches Volk, halte was Du hast.

Als vor 44 Jahren unsere Krieger aus Frankreich heimkamen, da war viel Ruhmens von französischer Kultur, von den prächtigen Städten und den stattlichen Dörfern der Franzosen, von ihrer hochstehenden Landwirtschaft, von der Behäbigkeit ihrer Landleute und der Eleganz ihres Stadtlebens, vom Geschick ihrer Handwerker und dem Geschmack des Kunstfleißes, von der Lebensart auch der Geringsten

im Volke. Jetzt klingt es anders, wenn unsere Landwehrlaute vom Westen auf Urlaub kommen. So willig sonst der Deutsche fremde Vorzüge anerkennt, die hohe Meinung von der französischen Kultur will nicht mehr aufkommen. Der Glanz der Städte besticht den deutschen Krieger nicht mehr, die Dörfer findet er im ganzen schmutzig und häßlich, die Häuser düster und unansehnlich; es fällt ihm auf, wie viele französische Landleute in ungedeckten Bohnenräumen hausen, und daß selbst in den Landhäusern der Wohlhabenden das Badestimmer fehlt; die Unsauberkeit in Häusern und auf Straßen stößt den Deutschen ab, er schüttelt der Kopf über den unappetitlichen Fleißbrunnen und läßt scharfe Kritik an der Bodenpflege. Woher der Wechsel? Wir sind seit 1871 vorwärts gekommen, Frankreich ist vergleichsweise zurück geblieben, trotz seines Wohlstandes. Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir einen Grund dieser Erscheinung in der französischen Kinderseuche suchen. Ein großer Teil der französischen Ehen ist kinderlos. Mit der Zukunft der Familie aber schwindet der stärkste Trieb zum Vorwärtstreben. Die Kinder sind's, die Vater und

Mutter lehren, was sie leisten können; für das frühlich aufwachsende junge Geschlecht müht sich und strebt in die Weite, in die Tiefe, in die Höhe ein Volk, das an seine Zukunft glaubt. Wo die Genußsucht das Familienleben ertötet, wo Mann und Weib in dem, was den Reichtum des Hauses, des Volkes ausmacht, nur eine Last statt der Lust sehen, wo in immer weiteren Volkskreisen die edelste Gottesgabe verachtet und zunichte gemacht wird, da stellt sich unvermerkt der stumpfe, rohe Sinn ein, den wir mit Abscheu an dem einst so ritterlichen Franzosenvolke wahrnehmen. Wie sie im eigenen Lande hausen, plündern, ohne militärische Nötigung die eigenen Dörfer und Städte in Grund und Boden schießen, wie sie ihre eigenen Toten zur Deckung gegen feindliches Feuer aufeinanderhäufen, wochenlang unbeerdigt liegen lassen, eine Beute der Verwesung und der Raben, damit nur die Seuche über den verhassten Landesfeind komme, den ihre Waffen nicht verjagen können: solche Greuelzeichen haben aller Welt den Niedergang des einst so bewunderten Volkes bemessen. Der tiefste Grund des Verfalls bleibt der, daß es sich vom Glauben geschieden hat und damit von der sittlichen Verantwortung vor dem heiligen Gott. Wir spüren seine Vergeltung. Das Volk, das gnußsüchtig und pietätslos dem gegenwärtigen Geschlechte das zukünftige opferte, muß nun, die Blüte seiner Jugend, der Revanche Idee hinopfernd, seinen Untergang selbst beschleunigen. Sie wollten den Tod anstatt das Leben, sie sollen ihn haben. Du aber halte, was du hast, deutsches Volk!

Die Räumung von Warschau.

Basel, 4. August. (Z.M., Tel.) Wie die „Baseler Nachrichten“ melden, hat der „Secolo“ aus London erfahren, daß die Räumung von Warschau durch die Russen eifrig fortgesetzt wurde. Die kostbaren Kunst- und Kirchenschatze sind bereits in der vergangenen Woche auf höheren Befehl weggebracht worden. Die sich zurückziehenden Heere zündeten die Ernte auf den Feldern an und steckten die Kornhäuser in Brand, sodaß sich der Nachthimmel von den ungeheuren Flammen rötet und der Rauch am Tage die Sonne verfinstert. Die Bevölkerung wird täglich in Hunderten von Jüden nach dem Innern abgeschoben. — Die Spinnerei und Weberei von von Helle und Dietrich, die vor dem Kriege 9000 Arbeitern beschäftigte und von Deutschen und Österreichern geleitet wurde, ist von den Russen bei ihrem Rückzuge von Warschau vollständig zerstört worden. Der durch die Verwüstung und Requisitionen angerichtete Schaden beträgt 16 Millionen Rubel.

6 englische Regierungsdampfer durch ein U-Boot versenkt.

Kopenhagen, 3. August. (Rtr. Bln.) „Politiken“ wird aus London gemeldet, daß vorgestern 6 bemannete englische Regierungsdampfer aus Lowestoft durch ein und dasselbe deutsche Unterseeboot versenkt worden seien.

Der Truppentransportdampfer „Armenron“ torpediert.

Athen, 3. August. Im Mittelmeer wurde der große englische Truppen-Transportdampfer „Armenron“ durch ein U-Boot versenkt. Der größte Teil der Mannschaft ist ertrunken.

50000 Mann der russischen Kaukasusarmee verweigern den Kampf.

Konstantinopel, 3. August. Aus Erzerum wird gemeldet: Die Russen fahren fort, sich vor dem türkischen Völkchen zurückzuziehen, der Lauf der Verfolgung beständig zusammenstöße mit den russischen Nachhut, die stets zu Gunsten der Türken ausfallen. Nach bestimmten Aussagen russischer Gefangener ist die russische Armee in gedrückter Stimmung. 50000 Russen, die an der Ostgrenze kämpften, hätten die Waffen wegwerfen und sich geweigert, den Kampf fortzusetzen.

Berlin, 4. August. Nach einer Meldung des „Berliner L.-Anz.“ aus dem Kriegspressequartier droht den in Ostgalizien stehenden russischen Heeren eine vollständige Abtrennung von der ostpolnischen Front.

Die „unversehrte“ Armee.

Die russische Presse gibt als Grund für die angebliche geplante Räumung der Weichsel-Front die Notwendigkeit an, das russische Heer „unversehrt“ zu erhalten, und die Bundesgenossen billigen diesen Plan. Es fragt sich nur, wie weit die Unversehrtheit des russischen Heeres noch besteht, und welchen Zweck ein Heer hat, das nicht zur Verteidigung des Landes, sondern zur Erhaltung seiner Unversehrtheit seine Maßnahmen ergreift. Russlands Heerführer will angeblich die Kriegsmethode von 1812 wiederholen und sich in das Innere des Landes zurückziehen. Sehr berechtigt wandte gegen diesen Plan ein neutraler Kritiker ein, daß im Jahre 1812 das russische Heer nicht bereits mehrfach auf empfindlichste geschlagen war, daß also damals ganz andere Verhältnisse vorlagen. Es ist unklar, einzu-sehen, daß der russische Plan, unserem Heer ein gigantisches „Moskau“ zu bereiten, vollkommen verfehlt ist, da das „Moskau“ für Napoleon nur darum so furchtbare Folgen hatte, weil er in Bezug auf die Verpflegung seines Heeres ganz auf das Land angewiesen war, in dem er sich befand. Nachdem die Russen Moskau in Brand gesteckt und alle Vorräte vernichtet worden waren, hätte Napoleon unendlich an Rücksicht denken müssen. Sein Jögern war sein Schicksal, seine Unentschlossenheit war die Ursache seiner Niederlage.

Kann aber ein Mensch annehmen, daß die deutsche Heeresleitung den etwaigen Vorrücken auf so schwankenden Grundlagen aufbauen wird? Napoleons „Moskau“ war nur 1812 möglich, nicht aber 1915, wo Eisenbahnen und Automobile eine gewaltige Rolle spielen. Ähnlich verhält es sich mit dem Rückzug aus der Weichsel-Front, oder wenigstens mit der Begründung hierfür. Die Russen suchen für einen furchtbaren Zwang, in dem sie sich befinden, eine schöne Erklärung. Sonst wären die diesbezüglichen Ausführungen völlig unverständlich. Wohin und wie weit wollen sich die Russen zurückziehen? Wollen sie alle bedeutenden Städte entblößen und dem Feinde überlassen? Ist das der Zweck, um einzig und allein das Heer unversehrt dazu zu erhalten? Sowie Fragen, so viel unbedingte Antworten. Außerdem ist die „Unversehrtheit“ des russischen Heeres auch ein sehr zweifelhaftes Ding. Es gibt Leute, die das russische Heer auf Grund der Gefanzengenen und der ungeheuren Verluste an Menschen und Waffen bereits für außerordentlich geschwächt halten, und neutrale Kritiker haben bereits nach der gallischen Durchbruchschlacht von Zarnow-Gorice darauf hingewiesen, daß das Heer des großrussischen Generalissimus in absehbarer Zeit nicht mehr an eine Offensive großen Stiles denken könne.

Die Meinungsäußerungen englischer Blätter, die der drohenden Gefahr jetzt am unbefangenen ins Auge sehen, lassen denn auch erkennen, daß man jenseits des Kanals, wo man vor wenig Monaten das Wort von der russischen Dampfwalze prägte, von der russischen Heeren vorläufig nicht allzuviel erwartet. So wird der „Frl. Nig.“ indirekt aus London mitgeteilt, daß der bevorstehende Fall von Warschau in den englischen Blättern eine kaum verhohlene Besorgnis erregt, wenngleich man sich allgemein mit dem Gedanken zu trösten sucht, daß die russische Armee sich aus dem allgemeinen Zusammenbruch herausziehen und daß es den Deutschen unmöglich sein werde, die russische Armee zu vernichten. Die größte Sorge bleibt jedoch, daß die Deutschen zahlreiche Truppenkörper, die nun im Osten überflüssig werden, nach dem Westen bringen könnten, um dort die Linien zu durchbrechen.

Die „Daily Mail“ sagt: Die Deutschen sind dabei um ihre hauptsächlichste Beute gebracht worden, nämlich um die russische Heere. Aber wir machen einen großen Fehler, wenn wir annehmen, daß Deutschland jetzt nicht mit Hoffnungen erfüllt wäre, sein Ziel zu erreichen. Dieses Ziel gilt drei Plänen: nämlich Warschau, Paris und Calais, und sie stehen im Begriff, das erste Ziel zu erreichen, und noch mehr, sie sind der Ansicht, daß dies erste Ziel den Schlüssel zu den beiden anderen bildet. Sie werden die polnische Front, wenn Russland zurückgedrängt worden ist, mit der Hälfte der

vier oder fünf Millionen deutscher Truppen halten, die jetzt im Osten operieren, und sie berechnen, daß, wenn sie imstande sind, nicht nur einige Hunderttausend, sondern Millionen nach der Weichsel-Front zu bringen, sie in der Lage sein werden, diese zu brechen und sich einen Weg zu bahnen mit dem Feuer von Tausenden Kanonen nach ihren beiden anderen Zielen zu. Also Warschau berührt uns in England nahezu scharf. Mit dem Verlust der Eisenbahnlinie Lublin-Cholm sei die Schlacht endgültig verloren worden.

Wenn man die Medien liest, die die russischen Minister bei Eröffnung der Duma gehalten haben, so rückt die „Unversehrtheit“ der russischen Armee in ein eigentümliches Licht. Zwar wird auch hier die plumpe Mär verkündet, der russische Rückzug sei ein 1812 (bereits erprobtes) Manöver. Aber zwischen den Zeilen deutet doch bange Sorge. Die Medien lassen klar erkennen, daß sich die Russen nicht mehr stark genug fühlen, dem deutschen Heer erfolgreich gegenüber zu treten. Selbst im Schutze der starken Festungen fühlen sie sich nicht mehr sicher und wollen die Freiheit gewinnen, in der Hoffnung, sich hier wenigstens einem vernünftigen Stille des deutschen Heeres durch rechtzeitige Rückzüge entziehen zu können. Alle anderen Gründe sind rühmredige Phrasen, um das Volk über die Furchtbare Lage hinwegzutäuschen. Wie lange ihnen das im Falle, daß sie die oben erwähnten Pläne ausführen, gelingen wird, ist eine Frage der Zeit. Das deutsche Heer ist in der gewaltigen Überlegenheit, die es auszunutzen verstehen wird. Ein Vergleich mit 1812 und mit Moskau ist für die heutigen Verhältnisse in jeder Beziehung unangebracht. Die Möglichkeit, dem deutschen Heere die Wege vorzuschreiben, hat das russische Heer nicht mehr und wird es voraussichtlich in diesem Kriege nicht mehr bekommen. Es muß das tun, wozu es durch den bitteren Zwang getrieben wird. Alle anderen Darstellungen fällen die wahren Verhältnisse.

Russlands Armeen haben an Gefangenen so schwere Verluste erlitten, daß diese Bahnen allein genügen, um den Seelenzustand der Mehrheit der russischen Soldaten erkennen zu lassen. Es rückt sich jetzt, daß der Generalissimus unter grausamer Betrachtung der ihm anvertrauten Menschenleben seine undurchführbaren Pläne verwirklichen wollte. Sammlung auf einer weit hinter der letzten Kampflinie liegenden Front! Das ist die Parole. Die nächsten Tage schon werden zeigen, wie weit dieser letzte aller „gigantischen“ Pläne Nikolai Nikolajewitsch sich verwirklichen läßt. Der Neutribunen auf dem Zarenthron, der kaum abtut, wie das Schicksal sich gegen ihn gewandt hat, wird eines Tages um die verlorenen Regionen jammern, wenn sich erst mit aller Klarheit herausstellen wird, wie die „unversehrte“ Armee beschaffen, die der geniale Onkel aus dem Feldzug eines Jahres zu retten vermochte.

(Sensit. O. R. L. H. M.)

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von der mil. Senjurbehörde zugelassene Nachrichten.

Belgische Enthüllungen.

Gleichsam, um die diplomatischen Dokumente zu entkräften, die neuerdings in Brüssel aufgefunden worden sind und Belgiens Neutralitätsbruch beweisen, veröffentlicht die belgische Regierung (in Le Soir) ein Graubuch mit Dokumenten, die zeigen sollen, daß Deutschland vier Monate vor dem Kriege Frankreich vorschlug, den belgischen Kongo mit ihm zu teilen und Belgien von der Liste der unabhängigen Nationen zu streichen.

Deutscherseits wird dazu einfach bemerkt: Die belgische Regierung hätte ihre „Enthüllungen“ nicht am Jahrestage der Eröffnung des Krieges, sondern am 1. April veröffentlicht sollen.

Russland gegen den Frieden.

Der russische Botschafter in London teilte dem Reuterschen Bureau folgendes über die Lage mit: Erstens wünsche er, nachdrücklich zu erklären, daß man in England und Russland vollkommen gleich über den Krieg und die Unmöglichkeit eines Friedens-

schlusses denke, es sei denn unter den eigenen Bedingungen, ferner wünsche er auf die heraldische und andauernde Einigkeit zwischen den Völkern und auf das bleibende Vertrauen, das sie ineinander hegen, hinzuweisen. England habe mit inniger Sympathie sowohl die Erfolge wie das Mißgeschick Russlands verfolgt, ohne daß das Vertrauen in den endlichen Ausgang des Krieges im Osten erschüttert worden wäre. Auch Russlands Vertrauen und Entschlossenheit seien unerschütterlich.

Englands Verluste im Mai und Juni.

„Daily Telegraph“ zufolge betragen die Verluste der englischen Armee im Mai 3500 Offiziere und 26 346 Mann, im Juni 2193 Offiziere und 62 710 Mann. Die Flotte verlor in beiden Monaten 81 Offiziere und 1259 Mann.

Ein englisches Truppentransportschiff im Mittelmeer versenkt.

Im Mittelmeer wurde nach einer Meldung aus Athen das große englische Truppentransportschiff „Armenian“ (Armenian) durch ein U-Boot versenkt. Der Truppentransport und der größte Teil der Besatzung sollen ertrunken sein.

Die Adria.

Italien ist angeblich in den Krieg eingetreten, um neben den „unerlösten“ Gebieten die Herrschaft über das Adriatische Meer zu erobern. Das umstrittene Meer, ein Seitenbecken des Mitteländischen Meeres, trennt Italien von der Balkanhalbinsel. Seine Länge beträgt 780, seine Breite bis 230 Kilometer, und seine Fläche umfaßt etwa den zwanzigsten Teil des Mitteländischen Meeres. In der Küstengestaltung ist ein großer Gegensatz zwischen der Ost- und der Westküste zu bemerken. Die Westküste besitzt außer dem Golf von Venedig an größeren Einbuchtungen nur den durch den Sporn des Monte Gargano gebildeten Golf von Manfredonia in Unteritalien. Sonst ist die Küstengestaltung von Rimini, das bereits von der österreichisch-ungarischen Flotte beschossen wurde, an südlich zwar von niedrigen Höhenzügen, Ausläufern des Apennin, begleitet, aber ganz ungegliedert. Die dort liegenden Hafenanlagen, von denen die wichtigsten Barletta und Bari sind, können größere Seeschiffe nicht aufnehmen. Das in neuerer Zeit mächtig gewachsene Brindisi das Brundisium der alten Römer, im Süden hat künstliche Hafenanlagen.

Die Nordwestküste von Rimini an bis Triest ist Lagunenküste. Die Sinklöcher der Alpenwasser haben sich da, wo sie mit einer die Westküste der Balkanhalbinsel entlang ziehenden, im Norden des Adriatischen Meeres umliegenden und die Küste Italiens nach Süden weiter verlaufenden Strömung zusammenstießen, in großen Rassen abgelagert; die hierdurch gebildeten Inseln (Deli) werden im Laufe der Zeit mit dem Festlande verbunden, das so immer weiter ins Meer hineinwächst. Natürlich ist dieser Vorgang der Entwicklung dieser Hafenanlagen sehr ungünstig. Schon viele solcher haben diese Erfahrung gemacht, besonders Adria und Ravenna, und auch Venedig geht allmählich dem Schicksal der Versandung entgegen. Triest ist in dieser Beziehung besser gelegen und hat Venedig bereits überflügelt.

Von Triest an zeigt die Adriaküste eine ganz andere, durch eine große Zahl von Halbinseln und Inseln gekennzeichnete Gestalt. Schon Jüttern bot bei Pola den Österreichern einen vorzüglichen Kriegshafen. Aber noch weiter ist die Vertheidigung der Küste vorgeschritten im Quarnero, der auch Golf von Fiume heißt nach der am Nordende liegenden einzigen Hafenstadt Ungarns. Die westlichen Teile der karstigen kroatisch-dalmatinischen Berge sind durch Senkung des Festlandes in unzählige Inseln und Halbinseln aufgelöst. Die größten und wichtigsten Inseln, Cherso und Veglia, liegen im Quarnero.

Die fingerförmigen, meist engen und gefährlich zu begehrenden Buchten sind unter Wasser gelaunde Rängständer, die gute und sichere Häfen bieten, daher waren diese Gegenden von früherer Zeit an der Sitz von Seeräubern. Gegenwärtig sind die wichtigsten

Hafenplätze daselbst Zara, Sebenico, Spalato, Ragusa, das färschisch von der italienischen Flotte beschossen worden ist, und Cattaro. Österreichische Marine besteht von hier aus die besten Matrosen. Die südlich sich anschließende albanische Küste ist flach, lumpig und ungesund, bietet aber keine Häfen; nur Durazzo das alte Epidaurus, macht eine Ausnahme.

Der Boden der Adriaküste besteht aus Mündung des Po aus Schlamm, somit aus Sand und Ton mit zahlreichen Muscheln, die Unterlage des Ganzen scheint Marmer zu sein. Die Flut ist nur an der Ostküste und nur wenig bemerkt. Die Winde des Adriatischen Meeres sind sehr veränderlich. Während der Sommermonate findet man häufig Stille, durch heftige Gewitter und Nordwinde unterbrochen. Der gefährlichste Wind ist der Nordostwind, der Vora, dann der Südostwind, der Strolcho; der Südwestwind, der Sifanto, ist seltener und von kurzer Dauer, aber dafür sehr heftig und ist deshalb gefährlich in der Nähe der Pomündung, wenn er plötzlich nach Südost umspringt, was in heftigen Sturm (Furiano) übergeht. In dem Po und der Etsch münden nur wenige Küstengänge in die Adria. Wegen dieser geringen Abflüsse an Süßwasser, der durch die bedeutende Verdunstung mehr als ausgeglichen wird, ist ihr Salzgehalt ein sehr großer, als der des Atlantischen Ozeans.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Regierung der Ver. Staaten veröffentlicht eine Mitteilung der deutschen Marinebehörden, neutrale Handelschiffe, die die Nationalität dadurch bezeugen möchten, daß sie die Nationalität auf den Schiffswänden tragen, täten die große manövrieren in zu kleinem Maßstabe, so daß Farben auf eine größere Entfernung nicht sichtbar seien. Deutschland erwiderte früher die amerikanischen Dampfschiffe, gesellschaften mitteilen, was in der Welt wiederholt wird. Deutschland hat sich auf Grund des preußisch-amerikanischen Kommissions des Recht, amerikanische Schiffe, die Pangut an Bord haben, zu versenken, vorausgesetzt, daß sie Schaden vergütet wird.

England.

* Lord Fraser schreibt in der „Mail“: Die Koalitionsregierung ist überliefert in drei Monaten Gutes. Aber verhängt enthält zu viele blutige, unentschiedene Strömungen. Sie ist nicht, das nationale Regierung, sondern ein Beispiel das Ergebnis einer geheimen Parteibewertung dar. Sie wird planlos und harmonisierend der einen großen Frage der Behauptung als ob ein und setzte dafür den Unfuss des nationalen Registers. Asquith zeigt ein gewisses Interesse an der Frage, wie man nicht im geringsten gewachsen, nicht zu führen, will und tut er nicht, ohne getrieben zu werden. Wenn Premierminister nicht fest zugreifen kann, es das Kabinett auch nicht, und das wird in der Krisenzeit einem jähren Schiffe gleichen.

Italien.

* In Italien mehren sich die Anzeichen allgemeinen Mißstimmung mit zunehmenden Lebensmittel. In Mailand wurde, nach Meldung des „Tag“ eine allgemeine Arbeiterversammlung einberufen, um die Arbeiter zu stellenden Vorschlägen zu beraten. Die Arbeiter der Bergamo bei Mailand haben die Arbeiter gestellt. Die Regimentskeller von Turin eine Lohnaufbesserung. Das allgemeine begehren wird gesteigert durch die zunehmende Mißtrauen gegenüber amtlichen Siegesberichten. Ganz Italien überflutenden Vorkriegsbehalten transporten. In leitenden sieht man mit schwerer Vorahnung längerer Dauer des Krieges entgegen, zeugt, daß Italien seinen Winterfeldzug tragen könnte.

Gleiches Maß.

19) Roman von A. R. Bindner.

(Fortsetzung.)

Herrn Jure Henden, der ein viel schärferes Auge für seine Umgebung hatte, als seine Frau, entging ihr übles Aussehen nicht und auf seinen Verzicht hin hatte Frau von Snorring beschlossen, Anfang November mit Alara nach Italien zu gehen. Es verlangte sie, die Blasen-töchter wieder unter Augen zu haben, und an eine Rückkehr in ihr Haus dachte sie Aldens wegen fürs erste nicht gedacht werden. Die vielen neuen Eindrücke der Reise, die schöne Natur, die Kunstschätze muhten ja wohlthätig zerstreut wirken. Vielleicht war es gerade das, was ihr nötig tat, um das innere Gleichgewicht wiederherzustellen.

Alara erhob zwar keinen Widerspruch, aber sie wünschte von ganzem Herzen, daß irgend etwas geschehen möge, um den Plan zu vereiteln. Das Rütteln der Bahn, die Unruhe und das Gewimmel der Hotels, die Anstrengungen des Sehens, — wie peinvoll das alles war. Wenn man doch nur still liegen könnte, sich gar nicht zu rühren brauchte, ruhen und schlafen, am liebsten im Grabe. Was sollte ihr wohl eine Reise nützen? Sie wollte nur zu gut, daß sie ihrem ruhelosen Leid auch nicht die geringste Linderung bringen würde.

Nur eins gab es, das ihr helfen konnte, und dies eine — Als sie vor fünf Monaten hierher gekommen war, hatte die Empörung über die Täuschung, deren Alara sich ihr gegenüber schuldig gemacht, jedes andere Ge-

fühl in ihr förmlich überschrien. Daß sie, wenn auch unwillkürlich, dahin gekommen war, sich dem Widerstand ihres Bruders zu verloben, daß sie die Verlobungen dessen gebildet und erwidert, der ihrer Mutter Herz gebrochen, erfüllte sie mit einer Scham, die an Selbstverachtung grenzte. In der ersten Zeit hatte sie ehrlich geglaubt, daß der leidenschaftliche Vorn die Liebe zu dem einstigen Verlobten getötet habe, wie schwere Sogelschlossen ein hartes Plänkchen zu Boden schmettern. Wie konnte es denn auch anders sein? Ihre ganze Seele hatte vor ihm gelegen wie ein offenes Buch, es war ihr Stolz gewesen, ihm auch nicht eine von deren geheimsten Regungen vorzuenthalten. Er dagegen hatte sie mit Bedacht getaucht, monatlang.

Sie wunderte sich jetzt über sich selbst, daß ihr bei so manchen doppelstimmigen Antworten nie ein Verdacht gekommen war. Und das Enigma der Verheimlichung würde er auch bis an sein Lebensende fortgesetzt haben, hätte der Zufall, in Gehalt des Blatters Bernegger, ihm nicht sein Spiel unklar gemacht. — Aber das eigene Herz ist keine Gabe, die man einfach auszunehmen könnte, etwa wie einen Ring, sobald man es für geboten hält. Wo es mit tausend Fasern angeschlossen hat, ist es nicht ohne bittere Schmerzen wieder los zu reißen. — Die Tage waren lang. Jeder von ihnen hatte seine wohlgezählten 24 Stunden, und man konnte wohl sagen, daß die stillen, schlaflosen Nachstunden doppelt zählten. Was hat nicht alles Mute, entschuldigend, anklagend und bittend durch eines Menschen Sinn zu gehen.

Wenn alles ringt umher, so summt,

Das eigene Herz nur schlägt, in den stillen Stunden, wo keine Bilder der Au-enweit zerstreuen zwischen uns und unsere Gedanken freien, wo gleichsam alle Schleiher von unserer Seele sollen, und wir gewungen sind, sie anzuhören, so wie sie in Wirklichkeit ist. — Immer von neuem durchlebte sie jene entscheidende Szene in Odens Wohnung. Damals war das alles über sie dahingebraust wie ein Sturm. Jetzt in der Einsamkeit von Ebernhausen trat jede kleine Einzelheit scharf in ihrer Erinnerung hervor. Sollte sie die Seelenqualen, die jener Mann durchlitten haben mußte, je in ihrer ganzen Größe gewürdigt? Und dann kam auch gleich die Frage hinterher: wie hatte seine leidenschaftliche Natur die Trennung, unter der sie selbst so namenlos litt, ertragen? Wie mochte sich sein Leben unter den so oft veränderten Verhältnissen gestaltet haben? Sie konnte es nicht lassen, immer wieder darüber zu grübeln. Sie wußte selbst kaum, daß das Mittel die Tür ihres Herzens wieder öffnete, die der Born so fest verschlossen zu haben meinte.

Nach eigentlich mochte ihr zuerst der Gedanke gekommen sein, daß der Mann, der Edgar erschaffen, und der Mann, den sie geliebt hatte, im Grunde zwei ganz verschiedene Menschen waren? Was hatte der unteure, leichtsinnige Student mit einem gemein, der geküßert durch zehn Jahre ernster Arbeit, gebeten hatte: „Geh nicht von mir, laß mich an dir gut machen, was ich an den deinen gefehlt habe?“

Und dennoch, dennoch, wenn jener innere Anwalt am lautesten pläbierte, schob sich plötzlich ein Bild vor ihr geistiges Auge, das Bild

zweiter, der eine die rauchende Pfeife im Mund, der andere in wütenden Schreien sich am Boden windend, und vor diesem verfluchten die Stimme des Vertilgers. Mochte der innere Mensch noch so sehr gequält worden sein, der äußere blieb derselbe, an der Hand, die so oft so fest, so sicher und ihre Wangen gelbte, trieb sie für alle Zeiten aus seinem Fort. Er war und blieb ein Mörder, war nichts zu ändern, keine Reue, kein Reue konnte diese Tatsache aus der schaffen. —

Es war der seltsamste Widerstreit, den beiden Seiten ihres Wesens. Jetzt fünf Monaten der Selbstbetrachtung, sie es nicht länger verhehlen, daß sie nach der seinen verlangte mit der Sehnsucht ihrer Brautzeit, daß aber desto weniger ihre physische Natur noch immer ihm zurückwich mit all dem Entzügen, erfüllt hatte, als sie zuerst entdeckte, Mag Odensburg und Professor Odenburg.

Die Wirkung dieser beidseitigen Kämpfe blieb nicht aus. Ihre Geisteswelt litt zuerst, aber auch die arme, zuckende und Verlangen ruhelos hin- und hergerissene Seele erlachte endlich. Es war ganz unmöglich, ihre Gedanken auf etwas anderes zu konzentrieren, mit frommer Beharrlichkeit bohren und wählten sie und Nacht in ihrem so seltsamen und Schicksal.

So verging die Zeit. Frau Elise langst aufgegeben, der Hausgenossin,

Provinzielle Nachrichten.

Wegen Motordefekt konnten wir den Roman „Das goldne Mutterherz“ der heutigen Nummer nicht beilegen.

***Nassau, 6. August.** Die amtliche Meldung der obersten Heeresleitung über die Einnahme von Warschau hat bei unseren Bewohnern und den hier befindlichen Verwundeten, Kranken und Kurgästen große Freude hervorgerufen: Es läuteten die Glocken und die Stadt legte Flaggen- und Schmuck an. Abends wurde Feuerwerk abgebrannt. Auf dem Marktplatz loderte ein Freudenfeuer. Heute früh läuteten abermals die Glocken bei der Nachricht, daß nunmehr auch Zwangorod besetzt worden ist.

— **Nassau, 5. August.** Wir verweisen auf das im Inseratenteil unserer Zeitung erschienene Werbefeld für unsere tapfere Ostarmee. Mit der jetzigen Offensive im Osten sind die Anforderungen für Liebesgaben in wesentlich höherem Maße gestiegen, als sie dem Eingang von Gaben entsprechen. Besonders groß ist die Nachfrage nach Obstkonferven, Marmeladen und Fruchtstücken, welche in guter haltbarer Qualität sehr erwünscht sind. Gaben werden bei der Vorführung des Vaterländischen Frauenvereins, Frau von Eck, entgegengenommen. Auch hoffen wir, daß sich, wie im vergangenen Jahre, so auch jetzt wieder recht viele Frauen und Mädchen bereithalten, die bei dem Schalen der Golläpfel und bei dem Bereiten der Marmelade usw. sich behilflich zeigen, damit recht viele Liebesgaben dieser Art für unser hiesiges Lazarett und zum Versandt an unsere tapferen Krieger draußen unserm Vaterländischen Frauenverein zur Verfügung stehen.

— **Nassau, 5. August.** Interessenten werden darauf hingewiesen, daß die Aufnahme von Beständen an Verbrauchszucker am 1. August 1915 zu wiederholen ist. Die Anmeldungen haben bis zum 10. August 1915 zu erfolgen. Formulare sind von der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Limburg an der Lahn zu beziehen.

— **Nassau, 5. August.** Auf den am Samstag Abend im Lokale der Königsbacher-Brauerei stattfindenden Vortrag des Herrn Obst- und Weinbauinspektors Schilling (vergleiche Bekanntmachung) weisen wir nochmals hin.

— **Neue Ausgabe 4 1/2 % Landesbank-Schuldverschreibungen.** (Siehe besondere Bekanntmachung.) Wie bereits früher bekannt gegeben, beabsichtigt die Nassauische Landesbank eine neue Gattung von Schuldverschreibungen herauszugeben, die sich von den früheren in zwei wesentlichen Punkten unterscheiden sollten. Der Zinsfuß sollte 4 1/2 % betragen und dies Papier durch eine besondere Bestimmung vor wesentlichen Kurschwankungen geschützt werden, indem dem Inhaber des Papiers das Recht zugesprochen wurde, nach einer entsprechenden Kündigung die Rückzahlung des vollen Nennwertes zu verlangen. Nunmehr ist die Genehmigung der königlichen Staatsregierung zur Ausgabe dieser Schuldverschreibungen eingetroffen. Die Herstellung des Papiers wird tunlichst beschleunigt. Es werden aber jetzt schon Einzahlungen entgegen genommen. Hierdurch sichert sich der Einzahler schon von jetzt ab ein Zinsertragsverhältnis von 4 1/2 %. Dieses Papier, das zum Nennwert ausgegeben werden wird, wird im Publikum leicht Eingang finden, das geht schon daraus hervor, daß mit der ersten Ankündigung schon fast 2.000.000 Mark darauf vorläufig eingezahlt worden sind. Diese neuen Schuldverschreibungen, welche die Bezeichnung 27. Ausgabe führen, sind durch alle Landesbankstellen, zahlreiche Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, sowie durch alle Banken und Genossenschaften zu beziehen.

Montabaur, 3. August. Durch einen Bienenstich getötet. Frau Lehrer Noll wurde von einer Biene in den Hals gestochen. Die eingetretene Schwellung führte den Erstickungstod der Frau herbei.

Koblenz, 5. August. Die mittelhessische Bank geht in den Besitz des Schaffhausen'schen Bankvereins über.

1. 6026.

Diez, 2. August 1915.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Anton Bilo in Seelbach ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Die Gehörsperre ist angeordnet.

Der Landrat.

J. B.

Simmermann.

Bekanntmachung.

Zur Förderung der Obst- und Gemüseverwertung wird Herr Obst- und Weinbauinspektor Schilling am **Samstag, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr** im Saale der Königsbacher Brauerei (Kettermann) einen Vortrag über:

„Obst- und Gemüseverwertung unter besonderer Berücksichtigung der praktischsten und billigsten Verfahren“ halten.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Obst- und Gemüseverwertung bitte ich um zahlreiche Beteiligung, namentlich seitens der Frauen und Töchter.

Nassau, den 29. Juli 1915.

Der Bürgermeister:

Sasenecker.

Sterbe- und Altersversicherung.

Am Montag, den 9. August, abends von 6—7 Uhr, werden die Beiträge pro August entgegen genommen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Das Beerenfammeln in der Gemarkung Dienethal ist für Nichtortsbewohner bei Strafe verboten.

Dienethal, 1. August 1915.

Der Bürgermeister:

Schäfer.

Kriegerverein „Kaisertreue“ Bergn.-Scheuern

Sonntag, 8. August, abends 8 Uhr 30 im Vereinslokal „Appell.“ Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Dach- und Schreinerbretter, Dielen, Latten, frische Sendung erhalten und empfiehlt ohne Aufschlag

Ehr. Vater, Nassau,

Baumaterialienhandlung.

Besser ist es,

Sie decken jetzt Ihren Bedarf

in Manufakturwaren,

denn bekanntlich wird durch die Einstellung der Spinnereien und Webereien eine Knappheit darin eintreten.

Durch günstigen Einkauf in Schlafdecken, Pferdedecken, Kuhdecken, Bettdecken, Steppdecken, Anzugstoffen, Hosenstoffen, Zwirnstoffen, Kleiderstoffen, Hemdenbiber, Jackenbiber, Rockbiber, Bettuchleinen, Halbleinen, Bettzeugen, fertigen Hemden, Normalwäsche, Strümpfen, Damen- und Kinderwäsche, Hüten und Mützen etc.

bin ich in der Lage, zu bekannt billigen Preisen in besten Qualitäten zu verkaufen.

Jac. Grünebaum, Nassau.

Ein Lehrling für ein Buchgeschäft auf sofort gesucht. Näheres in der Expedition der Zeitung zu erfragen.

—————

Fischerei-Artikel.

Angeln in einem Stück u. zusammenlegbar, das Stück von 35 Pf. an.

Schwimmer und Riele mit Schnur und Haken.

Angelhaken in allen Größen mit und ohne Vorschlag.

Angelrollen, Wirbel, Senkblei etc.

J. W. Ruhn, Nassau.

—————

Die bisherige

Wohnung

der Frau Baum Brede, Amtsstraße 4, 4 Zimmer, Küche, Manfarge und sonstiges Zubehör, ist zum 1. September anderweitig zu vermieten.

Näheres bei Herrn Wilhelm Müller, Oberstraße 37, und im Hause selbst.

Trotz des großen Preisaufschlages verkaufe ich sämtliche Waren

nach zu alten Preisen.

Es verläumt deshalb niemand, schon jetzt seinen Winterbedarf zu decken: Insbesondere erinnere an:

Herrenhemden, Norma, Macco und Biber.

Herrenunterhosen, Norma und Macco.

Herrenhantelacken, Norma und Macco.

Strümpfe, wollene, schwarze und graue.

Damenhemden, Biber und Leinen, weiß und farbig.

Damenbeinkleider in weiß und farbig.

Strickwolle zu billigsten Preisen.

Ganz besonders empfehle eine graue Wolle für Strümpfe in's Feld zu 11 Pf.

M. Goldschmidt, Nassau.

Lado (Ei-Pulver.)

Bester Ersatz des Eies beim Backen, Kochen, sowie bei der Zubereitung sämtlicher Speisen. Kein Verlust durch Bruch- oder saule Eier. In Beuteln zu 15 und 20 Pf. zu haben bei:

J. W. Ruhn, Nassau.

Neuhergerichte

Manfardentwohnung:

3 Zimmer, Küche und Zubehör, in der Obernhofstr. sofort oder später zu vermieten. Näheres Bahnhofstraße 61. Stock.

Korn- und Haferrefte, Erntestricke, Holzrechen,

empfehlen

J. W. Ruhn, Nassau.

Sammelt für die Ostarmee!

Gleich wie die deutschen Heere unter „Mackensen“ und „Finsingen“ in Gallien Mai bis Juli unaufhörlich vorwärtsdrangen und mit glänzender Bravour unter den heuersten Strapazen und Entbehrungen die russische Dampfwalze zum schnellsten Rückzug bewegen zwangen und so das Land, welches fast ein Jahr in russischen Händen war, Feinde gänzlich säuberten, so beginnt jetzt Feldmarschall v. Hindenburg und Mackensen Armee in Polen und Kurland den Feind in die Enge zu treiben und zum Rückzug zwingen. Auch hier, in den durch den Krieg völlig zerstörten und verwüsteten Gegenden haben unsere Braven unter den schwersten Strapazen und Entbehrungen in kurzer Zeit wunderungswürdige Taten vollbracht und noch steht ihnen Großes und Schweres bevor. Da heißt es für die Dahingeblichenen immer wieder:

„Sammelt Liebesgaben für die tapferen Streiter.“

„Bringt durch kleine Leckereien und Erfrischungsgetränke eine Abwechslung in das liche Einerlei der Mahlzeiten.“

„Sammelt Geld zur Beschaffung notwendiger Dinge“

und „Vergeht auch nicht zum letzten die Verwundeten in den Lazaretten, die für ihr Land geblutet haben.“

Die kleinste Gabe macht große Freude, die kleinste Geldspende ist willkommen jeder Geber erntet herzlichen Dank.

Die Sammelstation der Liebesgaben-Abteilung der freiwilligen Krankenpflege die beste Gewähr für sicheres und pünktliches Herausbringen aller Gaben, welche von Abnahmestellen für freiwillige Gaben gesammelt werden.

Als Gaben sind sehr willkommen und zu empfehlen:

Rotwein, Marmelade, Zwieback, Haferflocken, Senf, Zahnbürsten, Nähzeuge, Landfisch und Bonbons, Tee, Zigarren, Haarbürsten, Mundharmonikas, Fruchtsaft, Fleischfäden, Suppenwürfel, Kaffee, Zigaretten, Fuchlappen, Notizbücher, Obst-Konserven, Puddingpulver, Schokolade, Messer, Taschentücher, Ebstecher.

Persil

das selbsttätige Waschmittel
in Wirkung unübertraffen!

Nach wie vor
**garantiert
gleiche Qualität
gleiches Gewicht
und alter Preis!**

1/2 Pfd. 35 Pf. 1/2 Pfd. 65 Pf.

Obige Packungen sind in jedem Quantum
in allen Geschäften erhältlich.

Einfachste Anwendung, Gebrauchsanweisung auf jedem Paket!
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Mit Zustimmung des Kommunallandtages des Regierungsbezirks
baden und Genehmigung des Oberpräsidenten der Provinz Hessen
gibt die

Nassauische Landesbank

eine neue Reihe ihrer mündelsicheren Schuldverschreibungen aus, mit
Bezeichnung 27. Ausgabe führen, mit 4 1/2 % verzinslich und
Juli 1919 an auch seitens des Inhabers kündbar sind. Die
Zahlung erfolgt zum Nennwert.

Einzahlungen können jederzeit erfolgen bei der Landesbank-Hauptstelle
Wiesbaden, sämtlichen Landesbankstellen, vielen Sammelstellen der Nassauischen
Sparkasse, sowie bei den meisten Banken und Bankiers.

Wiesbaden, den 2. August 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank

50 000

Einnachgläser

empfehlen zu billigen Preisen

Albert Rosenthal, Nassau.

—————

Feinste große

neue holländ. Heringe,

Stück 13 Pf.

Kölner Konsumgeschäft, Nassau.

Amtsstr. 4.

—————

Zitronensaft,

ausgepresst aus frischen Früchten, lose und in
Flaschen. Praktisch um für ins Feld zu senden.
Zu haben in der

Drogerie Trombetta,
Nassau.

Frühapfel (Kaiser Alexander) hat abzu-
geben
Ehr. Balzer, Nassau.

Ein fast neuer Küchenschrank
verkauft. Wo sagt die Geschäfts-
Nassauer Anzeiger.

Gottesdienstordnung Sonntag, 8.

Evangel. Kirche.

Nassau. Vormittags 10 Uhr: Herr
Kranz. Nachmittags 2 Uhr: Herr
rer Moser. Christenlehre für die
liche Jugend.

Die Amtshandlungen hat Herr

Kranz.

Kathol. Kirche. Frühmesse: An-

tagen 6 1/2 Uhr. Hl. Frühmesse:

Hochamt: 10 Uhr. Andacht: Nach-

2 Uhr: Gelegenheit zur hl. Kom-

Tagen vor Sonn- und Feiertagen

4 Uhr an. Für auswärtige Mit-

rige auch vor der Frühmesse.

Dienethal. Vorm. 10 Uhr: Predigt.

2 Uhr: Christenlehre.

Obernhof. Vorm. 10 Uhr: Predigt.

2 Uhr: Kriegsbefehle.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. August. Das ein-
mene Warschau zählt 21 Forts und
Einwohner.